

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Nr. 103.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 4. Mai

1880.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen. Die Expedition.

## Politische Uebersicht.

Das neue englische Cabinet giebt sich alle Mühe, die an sein Regiment geknüpften Verpflichtungen bezüglich der auswärtigen Politik zu freuetzen. In seiner ersten Unterredung mit den Vertretern fremder Mächte hat der jetzige Minister des Auswärtigen, Lord Granville, beruhigende Ausklärungen gegeben und betont, daß England die bestehenden Verträge respektiren werde. — In London ist ein Bericht verbreitet, welches eine furchtbare Anklage gegen das abgetretene Torb-Cabinet involviren. Der neue Minister für Indien soll nämlich entsetzt haben, daß das letzte indische Budget vollständig unrichtig aufgestellt war. Anstatt eines Ueberschusses, wie kürzlich dem Parlamente mitgeteilt wurde, ergab sich ein Defizit von mehr als vier Millionen.

Am dänischen Landsting stand eine Interpellation wegen der eingewanderten Nordschleswiger zur Verhandlung. Sie ging dahin, ob der Minister des Innern sich für befugt erachte, Personen, welche vor dem 16. November 1864 im Herzogthum Schleswig geboren sind, außerordentliche Heimathsbefreiungen auszusprechen, wenn sie in Dänemark festen Aufenthalt nehmen. Der Minister erwiderte, daß ihm zur Ertheilung solcher Heimathsbefreiungen an Schleswiger, welche erst nach dem Frieden von 1864 bedingungen Frist (16. November 1864) in Dänemark eingewandert seien, allerdings keine Berechtigung zustehe. Eine Aenderung dieser misslichen Lage der Schleswiger werde aber von dem Ergebnisse der Verhandlungen mit dem deutschen Nachbarstaate abhängen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist die Vorlage, betreffend die Verlängerung des deutschen Handelsvertrags sowie die Regelung des Verordnungsverfahrens mit dem deutschen Zollgebiet, eingebracht worden.

Prinz Napoleon macht tragehafte Anstrengungen, um sich in den Vordergrund zu drängen. „Dobro“ und „Gefahrte“ erklären die Nachrichten von einem neuen Manöver des Prinzen Napoleon für unrichtig und wiederholen, daß der Prinz ganz auf dem Standpunkt seines ersten Briefes verharre. Für den Prinzen sei kein Raum weder in der legitimen Monarchie, noch in dem Kaiserreiche der Prostitution und des Blutes, noch aber ein glorieicher und patriotischer Platz in der Republik, und diesen fordere er vom Volke. Wie schlau von Monsieur Bonaparte! Er will nur Präsident der Republik werden. Wie aber, wenn ihm Frankreich nicht einmal diese „kleine Ehre“ erweist? — Die französischen Kammern geschäftigen sich augenblicklich mit Erörterungen von Tariffragen; hervorgehoben zu werden verdient, daß während in der Deputirtenkammer die freischützlichen Doktrinen fast durchweg vorherrschen, der Schwulst im Senat einen wichtigen Erfolg davongetragen hat, indem die Tarifkommission größtentheils als Schutzöllnern zusammengesetzt wurde. — Die Regierung kam sich mit der Armeekommission über das Prinzip des Einjährig-Freiwilligeninstituts nicht einig, da letztere die völlige Aufhebung verlangt und außer-

dem für eine Herabsetzung der Dienstzeit im Heere von fünf auf drei Jahre eintritt.

Die italienische Ministerkrisis harret noch der Lösung trotz der Besprechungen des Königs mit den Führern der parlamentarischen Parteien. Es heißt, der frühere Präsident der Deputirtenkammer, Farini, wäre von dem Könige mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt worden. Gewiß ist, daß Minghetti mit dem König die Frage wegen Berufung eines Geschäftsministeriums erörterte und daß sich die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer für eine schnelle Auflösung der Kammer ausgesprochen.

Mit der Judenbege in Rußland ist es, wie jetzt berichtet wird, nicht so schlimm gemeint gewesen. Im Gegentheil soll man im Ministerium des Innern allen Maßregeln zur strengeren Ausführung der bestehenden Vorschriften über den Aufenthalt der Juden entgegen getreten sein. Was die bestehenden Vorschriften über den Aufenthalt der Juden betrifft, so sind dieselben längst in Uffensicht gerathen. In St. Petersburg selbst soll nur eine ganz bestimmte und eng begrenzte Anzahl Juden wohnen. Thatsächlich ist die Zahl der in St. Petersburg ansässigen jüdischen Familien etwa dreißig Mal so groß, als in jenen Vorschriften bestimmt worden.

Vom Schauplatz des türkisch-montenegrinischen Streites liegen Nachrichten vor, die nicht eben für eine friedliche Beilegung sprechen. Wie aus Ragusa gemeldet wird, hat die „albaniensche Yiga“ zur Bewaffnung der Bevölkerung des Montenegro abgetretenen Gebietes sechstausend Stück Hinterlader und achttausend Stück Hieb- und Stichwaffen geliefert. — Ali Bey forderte die Bevölkerung im gemeinsamen Gebiete auf, in Anbetracht eines wahrscheinlichen Kampfes mit Montenegro alle ihre Heerden jenseits des Drin-Flusses zu bringen. Nach einer „Agence Havas“ zugegangenen Meldung soll Habi Daman Balcha mit seinem Truppen ein Lager bezogen haben. Viele Deserteur hätten sich den Albanen angeschlossen. Dobege habe Zusi best, welches von den regulären Truppen geräumt worden sei. Mourab Habi Mouha, ein hoher Würdenträger aus Podgorica, sei von den Albanen ermorde worden, weil er die mit der Besetzung von Zusi beauftragten Montenegriner geführt habe. — Lesen die Anträge der Parte auf das Denkschreiben der Mächte wegen Montenegro hört man.

Es wird herorgehoben, daß der montenegrinische Befehlshaber, als er seitens des türkischen Kommandanten von der Stunde, wo die Räumung stattfinden sollte, benachrichtigt war, seine Einwendungen dagegen erhob und damit anerkannte, daß die noch übrigen acht Stunden genügend waren, um die Drucksachen zu belegen. Auch waren die montenegrinischen Truppen eingetroffen, als die türkischen Truppen noch die zu räumende Stellung inne hatten. Die Räumung soll in Wirklichkeit zu der sechsten Stunde fortgefunden haben. Wenn die montenegrinischen Truppen nach dem Abzuge der türkischen die fraglichen Stellungen nicht belegt haben, so geschah dies nicht infolge des Mißverständnisses, welches bei der Festlegung der Räumungszeit stattfand, sondern infolge eines Umstandes, der unermesslich geworden war infolge der Verwundung, durch welche Montenegro in dem ganzen Lande die Bestimmungen des mit Montenegro abgeschlossenen Uebereinkommens in verrihrter Weise betanmt gemacht hatte.

Nach aus Balparaiso vom 30. v. M. vorliegenden Nachrichten bombardirt die chilenische Flotte Callao, und rückt die chilenische Armee in Eilmärschen gegen Tacna vor.

## Deutsches Reich.

Die „N. Fr. Zig.“ schreibt an hervorragender Stelle Engländer Blättern, wie aus Berlin berichtet, „Der deutsche Kaiser soll in einem seiner letzten Schreiben an den Kaiser Alexander diesem gerathen haben, in Anbetracht seiner gealterten Gesundheit sich auf ein Vierteljahr nach dem Süden, nach Vindob, zu begeben und die Leitung der Geschäfte mittelwelse dem Großfürsten-Thronfolger und dem Großfürsten Konstantin zu überlassen.“ Diese Meldung widerspricht allen Persönlichkeiten und allen thätlichen Verhältnissen, beart, daß ihre einfache Erwähnung schon genügt, um die volle Ungeheimtheit ihrer Erfindung darzutun. — Eine andere gleichfalls von deutschen Blättern verbreitete Erzählung besagt: „Nicht, wie früher fälschlich behauptet worden, Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, sondern dessen ältester Sohn, der Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, habe sich in ständigen Verbindungen mit den Wladimirer eingeklären und solle nimmeh als Staatsgefänger nach der Bestung Schlüsselburg gebracht werden. Dort seien schon Gemächer für ihn eingerichtet.“ Auch diese Mitteilung ist, nach bestimmten Versicherungen, lediglich dem Gebiete der Sensationserfindung entsprungen.

Vor dem Geheimen Justizsenat des Kammergerichts wurde am Sonnabend die bereits mehrfach erwähnte Civilklage verhandelt, die von dem Kaufmann Karl Wilhelm Bag als Vertreter der Autorinteressen von Vorkings Erben gegen den Kaiser Wilhelm angestrengt worden war. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: Albert Vorkings Oper „Egar und Zimmermann“ war im Jahre 1833 vom damaligen Generalintendanten Grafen v. Redern angenommen und mit 100 Dukatun unter dem Vermer: „für Buch und Partitur“ honorirt, also nach den damaligen Wancn des Honorarvertrages zum Eigentum erworben worden. Die Schugfrist gegen öffentliche Aufführung nach dem Tode des Autors regelte sich damals nach dem Gesetz vom 11. Juni 1837. Am 1. Jan. 1871 aber kam das neue Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 zur Geltung, wonach die Schugfrist für das ausschließliche Recht zur Aufführung dramatischer oder musikalischer Werke für die Lebenszeit des Verfassers und 30 Jahre nach dessen Tode währte. — Unverkennbar heißt das Gesetz rückwirkende Kraft, indem es Anwendung finden soll auf alle vor Erlaß des Gesetzes erschienenen Werke und zwar selbst dann, wenn diese bisher keinen Schutz genossen hatten. Der Kläger, welcher durch Aufzucht Bälle vertreten wurde, erhob zwar, als der generalintendant der königl. Schauspieler, auch als der generalische Einwand der mangelnden Passiv-Legitimation durchgriff, gegen Herrn v. Hüllen, und schließlich, als ihm da derselbe Einwand im Wege stand, gegen den Kaiser selbst Klage mit dem Antrage, zu erkennen, daß Sr. Majestät seit 1. Jan. 1871 kein Recht zur Aufführung von „Egar und Zimmermann“ zustände, und Althergebrachte sich jeder ferneren Veranstaltung solcher Aufführung zu enthalten habe. Der klägerische Anwalt führte zur Begründung seines Antrags im Wesentlichen den Gedanken aus, daß der Vertrag mit dem Autor nur für dessen Lebenszeit oder höchstens 10 Jahre nach dessen Tode Wirksamkeit gehabt habe. Dann aber habe er aufgehört, und das neue Reichsgesetz (§ 58), welches eine verlängerte Schugfrist einführe, oder eine Schugfrist überhaupt neu konstituire, leides mit rückwirkender Kraft, habe für die Autoren ein ganz neues Recht begründet, dem

## Wiener Briefe.

29. April.

Napoleon I. soll einmal, als Kaiser Franz nach einer Niederlage in Wien mit entzücklichen Beweisen von Liebe und lokaler Hingebung empfangen wurde, die Ausrufung gethan haben, daß er einen ähnlichen Empfang in Paris nicht nach einem Siege zu erwarten hätte. Die dynamischen Gesühle, welche jenem Empfang des Monarchen in Wien zu Grunde lagen, haben sich auch bis auf heute erhalten, und die mannigfachen Bräunungen, welche Österreich auferlegt wurden, seit Kaiser Franz Joseph I. den Thron seiner Ahnen einnahm, haben sie nicht nur nicht verringert, sondern geradezu vermehrt, weil das Gefühl und die Ueberzeugung allgemein sind, daß der Kronenträger niemals die Schuld an dem Ungenach der Zeiten, sondern selbst gezwungen war, sich vor der Macht der Verhältnisse zu beugen. Diese innere Liebe der Wiener zur hobenwürdig-lohringischen Dynastie erwies sich sogar im Revolutionsjahre 1848. Als die Wogen der Volksebewegung hoch gingen, sprach das Volk dem Kaiser Ferdinand die Fehde vor seinem Wagen aus, und führte diesen unter entzücklichem Jubel weiter, und niemals wird Wien diesem Monarchen die Worte vergessen: „Ich lasß auf meine Wiener nicht schießen!“ Als die sogenannte Kamarilla den Kaiser Ferdinand veranlaßte, sich nach Innsbruck zurückzuziehen, war der Ausdruck ein allgemeiner: „Jetzt ist's aus mit der Revolution, denn was sollen wir mit ihr erreichen ohne den Kaiser.“ Und als Ferdinand nach Wien zurück kehrte, waren die Straßen, durch welche der kaiserliche Wagen fuhr, thausächlich Blumenbeete. Ebenso hat Franz Joseph I. die Liebe der Wiener und wohl all' seiner Völker in höchsten Grade gewonnen, und viele seiner Aussprüche in neuester Zeit beweisen, daß der Kaiser von diesem schönen, beglückenden Bewußtsein ganz erfüllt ist. Es ist wohl kaum etwas mehr geeignet, die allgerühmte Wiener Gemüthslichkeit ins wieder ganz zurück zu bringen, als dieses schöne, kernigste Verhältnis zwischen dem Kaiser und seinem Volke. Hat sie sich doch neuerlich wieder durch ein schönes Fest in ihrem vollen Glanze, in

ihrer ganzen Herzenstiefe gezeigt. Als im vorigen Jahre im April aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten der große Festzug stattfand, an dem auch eine Anzahl österreichischer Gesangsvereine theilnahm, trat der Kaiser unter die Sänger und dankte ihnen für den Antheil, den sie an dem schönen Feste genommen. Diese Scene ließen die Gesangsvereine durch den Maler Karl Rager bildlich darstellen, und heuer, am Zapretage des Festes der silbernen Hochzeit, wurde das schöne, große Bild in Künstlerhause Ihren Majestäten übergeben. Am Nachmittage desselben Tages erschienen 2800 Mitglieder von 101 österreichischen Gesangsvereinen im inneren Burzplage, und begrüßten Ihre Majestäten mit einem Sängergesange. Später folgte eine Beweichung sämtlicher Sänger auf Kosten der kaiserlichen Privat-Schatulle in der I. F. Redoutensalen. An dem gleichen Sinne herlichen Einvernehmen zwischen der Kaiserfamilie und den Wienern bewirkte wohl auch der Zug des Wiener Männergesangsvereines nach Brüssel, um den Bräutigam Stephan in ein Ständchen darzubringen, aufzufassen sein. Und im Laufe dieses Jahres stehen uns eine Reihe von Festlichkeiten bevor, bei denen dieses schöne Verhältnis wohl stets lebhaft hervorzu treten, so z. B. bei dem großen österreichischen Bundes-Festspiele in der I. F. Militär-Schießstätte im Prater, für welches ebenfalls das Erscheinen Ihrer Majestäten bereits zugekagt ist. Hoffentlich wird das letztere Fest auch viele Fremde nach Wien bringen, und wir werden wohl auch viele „Deutsche Bräuer“ in der schönen Kaiserstadt an der Donau begrüßen, und unsere Industrie wird dabei auch ihre Rechnung finden, wie sie eben im fernem Australien große Anerkennung und nicht weniger als 209 Preise gefunden.

Nur in zwei Richtungen will es bei uns nicht besser werden, nämlich: mit der Beschreibung der Nationalitäten, und mit den Theatererinnungen. Eine unerquickliche Parlements-Session als die gegenwärtige, haben wir noch nicht erlebt. Die Geseden geben sich geradezu, als ob es in der Welt gar kein größeres Uebel für den Menschen gäbe, als deutsch zu verstehen. Sie schreiben unablässig über Germanisirung, obwohl die Deutschen ihnen gegenüber eine Nachsicht üben, die man tabeln müßte, wenn die Thatsachen nicht erwiesen würden,

daß an der Germanisirung der Geseden Niemand erfriger arbeits, als gerade diese selber. Es ist die allerbeste aber auch drohligste Komödie in der Welt. Die Praxis erweist, daß es kein besseres Mittel giebt, z. B. den Besuch eines Gymnasiums von Seiten czechischer Schüler zu verringern, als wenn man ein deutsches Gymnasium in ein czechisches verwandelt. Ebenso ist Wien den fanatisirten Geseden ein verhäßtes Germanisirungs-terrain, und wird es gewiß auch in solcher Stärke bleiben, daß alle Konzeptionen die man den Geseden machen mag, die Germanisirungsstrafe Wiens allein schon nicht aufzuwägen vermögen. Aus seiner Provinz kommen so viele Lehrlinge und Dienstboten nach Wien, wie gerade aus Böhmen, und schon um diesen Weg machen zu können, um hier auf Aufnahme rechnen zu können, müssen sie wenigstens etwas deutsch verstehen, und sind sie ein Jahr da, so sprechen sie so deutsch, daß sie von eingeborenen Wienern kaum zu unterscheiden sind. Schlagen wir den Staatsminister auf, so finden wir viellecht keine Nation härter unter unseren Beamten vertreten, als gerade die Geseden, und sie alle zeichnen sich durch deutsche Bildung aus, geradezu wie die erzoigtenen Gesedenfrüher selber. Nehmen wir dazu den germanisirenden Einfluß des Dienstes in der Armee, so wird es begreiflich, daß die Zahl jener Geseden, die nur ihre Mutterprache verstehen, immer geringer werden wird. Sie bestehen in der That nur aus der untersten Volksschicht, die ihr Leben lang an der Scholle klebt, auf der sie geboren ward, und die Ackerbau treibend, wenig Anlaß hat, über das Gebiet ihres Dorfes oder höchstens Bezirkes hinaus zu kommen. Das diese Bevölkerung nicht geeignet sei, politisch eine bemerkenswerte Rolle zu spielen, versteht sich von selbst. Das großlich Paradies-Projekt, in Wien für czechische Lebrlinge czechische Schulen zu errichten, beruhte wohl auch nur auf einem vollständigen Verkennen der wahren Sachlage. Die stille fortwirkenden erzoigtenen Germanisirungs-Faktoren, in Verbindung mit den Eisenbahnen und dem gesteigerten Verkehr werden sich gewiß als härter erweisen, wie aller Eifer der Gesedenfrüher, denen die Grundlage im Volke fehlt. Wie sehr das letztere die Kenntniss der deutschen Sprache schätzt, geht auch aus dem sogenannten „Rindertauschsystem“ hervor, das in ganz Böhmen und Mähren gebräuchlich ist, und das darin



gegenüber die alten Abmachungen des Autors in Betracht kommen. Demgegenüber wies Justizrath Bae darauf hin, daß man hier vor einem vollständigen Rechte stehen, den Vortrag seiner Zeit mit der Intendanz abgesehen habe. Vom Oberbancgericht sei die Formel „für Buch und Bauritz“ als die richtige für Übertragung des Eigentums erachtet worden. Erworben Rechte könnten aber nicht durch eine spätere Gesetzgebung aufgehoben werden. Daß das dauernde Recht von der damaligen Intendanz erworben wurde, könne nach den damaligen Verhältnissen nicht zweifelsfrei sein. Der Gerichtshof erkannte nach langer Aushandlung in Gemäßheit der vorerwähnten Ausführungen auf Abweisung des Klägers. Letzteren händen keine Rechte, und auch nicht einmal Willkürrechte zur Seite, da nämlich die vortragenden Erben bei allen anderen Verfügungen (in Hannover, Wiesbaden etc.) noch bis jetzt Zustimmungen von der Ober- und unteren Intendanz und nur in Bezug auf die berliner Oper hierin beschränkt sind.

Der Kronprinz traf Sonnabend Mittag 2 Uhr in Weimar ein und wurde vom Großherzog und Erbprinzen von Sachsen begleitet. Von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, fuhr die Herrschaften durch die reich mit Klagen geschmückte Stadt nach dem Schloß. Nach der Tafel, die im Familienkreis abgehalten wurde, begaben sich die höchsten Herrschaften in das Theater. Das Publikum erhob sich bei dem Erscheinen des Kronprinzen und begrüßte denselben in ehrerbietiger Weise. Die Aufführung des ersten Teils des „Rauß“ setzte trotz der Länge der Vorstellung die Aufmerksamkeit des Kronprinzen, der wiederholt seinen Beifall zu erkennen gab.

Die Kronprinzessin wird fast gleichzeitig mit der Rückkehr des Kaisers aus Wiesbaden im Neuen Palais wieder eintreffen. Die hohe Frau hat die Reiseunterkunft von Genua über Turin, Genf nach Baden-Baden genommen, um dort die Kaiserin zu begrüßen. Weiter wird sie in Darmstadt ihrem Schwager, dem Großherzog und dessen Kindern einen Besuch abstaten.

Am Juni wird die Prinzessin Auguste Victoria von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, die Braut des Prinzen Wilhelm, zum Besuch nach dem Neuen Palais kommen.

Die neue Geschäftsordnung des Bundesrats ist einseitig festgestellt, die angenommenen unerheblichen Modifikationen besagen sich ausschließlich auf die Frage der Geheimhaltung. Im Vorhinein beschließen die schon früher gewählten Mitglieder. Die Substitution bleibt nur in einer sehr beschränkten Weise bestehen, bezweckt, daß sie ein Bevollmächtigter dem andern nur für eine Sitzung übertragen kann; für längere Substitutionen bedarf es einer formellen Bevollmächtigung seitens der betreffenden Regierung resp. des Gouvernors. Um beratige Vollmachten, die jetzt sofort nötig werden dürften, zu beschaffen, werden diese Bestimmungen erst nach vierzehntägiger Frist in Kraft treten.

Am Bundesrat wird von Seiten Hamburgs die Frage angeregt werden, ob, wie die Motive des preussischen Antrages wegen Einverleibung Altonas und der Hamburgischen Vorstadt St. Pauli behaupten, der Bundesrat auch ohne Zustimmung Hamburgs den Einschluß Hamburgischen Gebietes in den Zollverein beschließen könne.

An Folge der Nichtbeantwortung der Interpellation über die Einverleibung von Altona in das Zollgebiet vom Bundesratstele ein Antrag eingebracht werden, welcher sich mit der durch den preussischen Antrag in Frage gekommenen Deutung des Art. 34 der Verfassung beschäftigt.

Bei der vor zwei Jahren erfolgten Ueberführung des Reichstanzlers in sein neues Palais, Wilhelmstraße 77, hat sich herausgestellt, daß die zum großen Teil neu beschafften Möbeln- und Wirtschaftseinrichtung eine der Größe und Bestimmung der neu bezogenen Räume durchaus nicht entsprechende war. Dasselbe gilt von der Wirtschaftseinrichtung. An Inventarlisten machte sich ein großer Mangel geltend, und mußte für das Versehen von Inventarlisten eine erhebliche Summe verausgabt werden. Es ist verabsagt worden: Ergänzung des Inventars 8541 M.; für Unterhaltung des

Gebäudes und Inventars 21,314 M., zusammen 29,856 M. Die Rechnungskommission des Reichstages hat diese Etatsüberschreitungen genehmigt.

Eine Spezifikation der aus Anlaß des Berliner Kongresses erwachsenen Ausgaben ist dem Reichstage zugewandt. Darnach sind verabsagt worden: für die Heranziehung der Kongressräume incl. der erforderlichen Dekorationen 10,442 M.; Reisekosten und Diäten eines Kommissars und mehrerer zur Hilfestellung einberufener jüngerer Diplomaten 5 1/2 M.; außerordentliche Remunerationen an einzelne Bureau- und Unterbeamte des auswärtigen Amtes für die ihnen erwachsenen Mehrarbeiten resp. Nachdienst 3645 M.; Diäten für angemessene Hilfsboten 1512 M.; Equipirungskosten für das zur Dienstleistungen kommandierte Unterpersonal 1074 M.; für Druckkosten 19,904 M.; für Karten und Zeichnungen 1857 M.; für Bücher, Schreibmaterialien und Buchbinderarbeiten 3827 M.; Honorar des Kalligraphen für sechs Ratifikationsurkunden 669 M.; an einen Traiteur für die Aufstellung von 20 Buffets für die Dauer des Kongresses 10,000 M.; diverse Ausgaben in kleineren Beträgen 15.0 M., in Summa 46350 M.

In Reichstagskreisen tritt nach der „Germania“ mit vieler Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der Reichstanzler nach dem Votum des Reichstages vom letzten Mittwoch zwar auf das Tabakmonopol in der von ihm bisher gemischten Form vorerst verzichten wolle, dagegen an die Einführung des Tabakmonopols denke.

Die Reichstagskommission zur Vorbereitung der konservativ-liberalen Gewerbeerbungs-Anträge hat beschlossen, die eingelaufenen bezüglichen Petitionen dem Reichstanzler als schätzbares Material zu überweisen.

Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Stempelsteuergesetzes hat Sonnabend Vormittag die Generaldiskussion begonnen und beendet. Wenn, wie verlautet, die Mehrheit der Kommission zu der Ansicht hineingt, aus dem Ganzen der Stempelsteuervorlage allein die Vorkonten herauszuschälen und lediglich diese zur Annahme zu empfehlen, so bleibt es doch charakteristisch für die gegenwärtig maßgebliche konservativ-liberalen Majorität, daß sie, welche stets gegen die „liberale Reformpolitik“ geeifert, hauptsächlich für die wichtigsten legislativischen Gegenstände die mündliche Berichterstattung für ausreichend hält.

### Deutscher Reichstag.

In der Sonnabend (42) Sitzung fand die Interpellation des Abg. Wolfson betreffend die Einverleibung der Stadt Altona und eines Teiles der hamburgischen Vorstadt St. Pauli in das Zollgebiet auf der Tagesordnung.

Der Interpellant gab einen historischen Rückblick auf die verfassungsmäßige Entstehung des hamburgischen Zollbezirks, dessen Bestand durch den Artikel 34 der Reichsverfassung garantiert ist, bis Hamburg selbst seinen Einfluß in die Zollgrenze beantragte. Im Interesse der Stadt Altona liege jedenfalls der preussische Antrag nicht, denn die Annahme des letzteren würde den Nachteil der hamburgischen Konkurrenz nicht beseitigen, wohl aber die Vorteile der Freihandlung aufheben. Denselben Inhalt hat der Antrag des Abg. Wolfson, der sich auf sein Sonderrecht, das ihm Artikel 34 gewährt, zu berufen. Der preussische Antrag gehe von der Voraussetzung aus, daß St. Pauli nicht als ein integrierender Teil Hamburgs zu betrachten ist. Dies ist jedoch ein Irrtum; St. Pauli habe den Charakter des Entropfes für den Hafen; es stehe in so unmittelbarem Zusammenhang mit Hamburg selbst, daß die Verfassung unabweislich behde als ein Teil davon betrachtet habe.

Schließlich erklärte der Abg. Wolfson, daß er, wenn die Zustimmung Hamburgs einen Teil von St. Pauli in das Zollgebiet einzuliefern, an, lehnte es aber ab, in eine Erörterung, Motivierung oder Vertiefung in rechtlicher oder tatsächlicher Beziehung einzutreten, da die dem Reichstanzler obliegenden Pflichten auf der verfassungsmäßigen Stellung des Bundesrates und auf der Freiheit seiner Entscheidungen, es ihm zu überlassen, seinerseits über den Antrag eines Bundesmitgliedes in Verhandlungen zu treten.

Der Reichstag beschloß in eine Besprechung der Interpellation einzutreten. Abg. Karsten bedauerte, daß durch die Art der Beantwortung jede Hoffnung der Interpellanten vollständig vernichtet sei. Die Spitze des Antrages richte sich ausschließlich gegen Hamburg, denn die Behauptung, daß das Interesse Altonas die Einver-

leibung in das Zollgebiet fordere, könnte schwerlich ernsthaft genommen werden, da Altona von dieser Einverleibung nur Nachteile zu erwarten habe.

Abg. v. Manteuffel lehnte es im Namen der konserverativen Partei ab, in eine materielle Erörterung des Gegenstandes einzutreten. Abg. Richter (Sagen) behauptete, daß der Interpellant statt einer Interpellation nicht logischer einen Antrag gestellt habe, um ein Votum des Reichstages gegen die Einverleibung herbeizuführen. Man könne ein parteiloses Interesse Altonas vor, das gar nicht in Frage komme. Es handle sich nur darum, Hamburg sein verfassungsmäßiges Recht, das der Reichstag ihm im allgemeinen deutschen Interesse zugestanden habe, zu verdeutlichen, und dagegen müsse der Reichstag um Entscheidung protestieren, als die Vergewaltigung an einem immer bundesfreundlichen Kleinstaat geübt werden solle.

Das Haus ging abends zu der Fortsetzung der Beratung des Viehsteuergesetzes über. Dasselbe wurde unverändert nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwurf über die Theaterfreiheit, die Konzeptionsverträge mit Uruguay, Vorlage betr. der zweijährigen Etatsperioden.

### Salz, den 3. Mai.

Unser Landgerichtspräsident Herr Kessel war vor kurzem zum Senatspräsidenten beim Kammergericht in Berlin ernannt worden. Wie jetzt verlautet, ist auch nach die Wahl eines richterlichen Mitgliedes für die Reichskommission, welche auf Grund des Sozialistengesetzes besteht, auf ihn gefallen.

Die Verdienste des Herrn Justizrath Seligtmüller sind anlässlich seines fünfzigjährigen Jubiläums durch Verleihung des Roten Adler-Ordens vierter Klasse vom Staate anerkannt worden.

In der letzten Sitzung des Komitees für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung am Sonnabend ist man wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen. Wegen der im Vorhande eingetragenen Balancen mußte eine Ergänzung vorgenommen werden, es wurden die Herren Direktor Dr. Weltner von hier, Direktor Krug aus Döllnitz, Fabrikant Engelde (aus der Firma Engelde & Krause) aus Trotha und Kommerzienrat Wittich aus Köthen gewählt.

Das Amt als Vorsitzender hat Herr Maschinenfabrikant von Wasmuth, als erster Stellvertreter Herr Direktor Dr. Weltner, als zweiter Stellvertreter Herr Direktor Krug erhalten. Für die Garantiefonds wurden 311,000 M. als geeignet angenommen; die Veranmeldung erklärte daher denselben für gesichert, befolgt jedoch mit Rücksicht auf eine zweifelhafte Zeichnung die Sammlungen bis zu der Summe von 350,000 M. fortzusetzen. Wie wir privatim erfahren, sollen im Laufe der Sitzung noch mehrere tausend Mark gesammelt worden sein. Zunächst wird man damit vorgehen, die Mitgliedschaft bezüglich des Ausstellungsplatzes zu vollziehen. Um ein ungefähres Bild von dem Hofenanschlage zu geben, ist ein vorläufiger Etat aufgestellt worden. In der Einnahme sind für Platzmiethe der Aussteller 80,000 M., Skatologie 15,000 M., Restaurationsmiethe 20,000 M., Lotterie 30,000 M., Straßengebühren 3000 M., Kraftübergabe 2000 M., Eintrittsgelder 150,000 M. angelegt. Unter Ausgabe stehen für Pacht des Ausstellungsplatzes 25,000 M., Konkurrenzpläne 3000 M., Gartenanlagen 4000 M., Wasserleitung 2000 M., 2000 Centner-Krahn 3000 M., Hofpforten 10,000 M., Wasser und Abzug 158,000 M., Gebläse und Blöde 20,000 M., Umbauung 10,000 M., Wasser und Feuerleitung 10,000 M., Feuerwerk 9000 M., Inventar 2000 M., Druckkosten und Porto 27,000 M., Transmissions-, Rohrleitung und Miethe für Dampfessel 10,000 M., Dekoration 5000 M. Summa je 300,000 M.

### Meteorologische Station.

	2. Mai 10 U. Ab.	3. Mai 7 U. Morg.
Barometer Millim.	759,65	747,80
Thermometer Celsius	+13,38	+11,38
Rel. Feuchtigkeit	93,2%	86,0%
Wind	NR 2	E 1

3. Mai 6 Uhr früh. Am 1. und 2. hielt der Nordost noch

besteht, daß slavische Eltern ihre Kinder auf ein Jahr oder länger in deutsche Familien geben und dafür ein Kind aus letzteren zu sich nehmen. Das geschieht in Tausenden von Fällen, und beweist, daß das Volk praktischer ist, als seine angeblichen Führer, denen es nur um Befriedigung eines falschen Ehrgeizes zu thun ist.

Von der Theaterreform sind jene zwei Institute am meisten betroffen, die ihre Existenz dem sogenannten „sozialwissenschaftlichen“ Aufführung vor dem Raub verdanken; das von Direktor Laube geleitete Stadttheater und das Ringtheater, oder die ehemalige komische Oper. In der Urursache ihres Entstehens liegt auch schon die Ursache ihres Unterganges. Es entstanden, als Aktien, auf die faktisch nur 80 fl. eingezahlt waren, auf der Höhe den Kurs von 300 erreichte, als alle Welt Geld in Fülle hatte oder zu haben glaubte, als es Konzeptionen für Gelbheute und Aktienunternehmungen aller Art regnete, als die Agiotage mit Theaterbills in höchster Blüte stand, und man 100 fl. und mehr für eine Loge, ja sogar oft 500 fl. für einen Sperritz zahlte. Alle Theater hatten täglich über volle Häuser. Die Werbung kam und brachte — reiche Häuser. Nichts konnte natürlicher sein. Man hat in letzter Zeit in den Wiener Blättern viele geistreiche Untersuchungen über die Ursachen des Unterganges des Stadttheaters gelesen und Direktor Laube hat in den Versammlungen der Gründer vielerlei darüber gesprochen. Wogu das? reiche Häuser — das erklärt Alles; und diese kommen nur daher, weil Tausende jetzt kein Theater besuchen, die es früher drei- bis viermal wöchentlich gehen. Die komische Oper ging zuerst zu Grunde, weil sie nicht mit dem Hofoperntheater rivalisieren konnte, das bei einer Subvention von einigen hunderttausend Gulden auch an tiefsten Defizits laboriert, und das Stadttheater muß ihm folgen, weil es mit dem ebenfalls fast subventionierten Burgtheater konkurrieren will, und es doch absolut lassen muß, und nie ein Theaterleben zu entfremden. Sie haben auch an tiefsten Defizits laboriert, und das Stadttheater haben auch das Volk dem Theater abgewandt. Sie boten zu viel und für zu theures Geld. Sie überfüllten das Publikum, und zwangen sich eine herrliche Kompromittierung auf. Die herrliche Ausstattung eines Ballets, wie z. B. „Fantasia“ hätte für drei Ballets ausgereicht. Die musikalischen

Riesenerwarte Richard Wagner's arbeiteten in dieser Richtung. Und so steigerten sich die Ansprüche an das Publikum. Man kann nicht für einen Sitz im Parterre so viel ausgeben, daß eine ganze Familie einen Tag davon leben könnte. Da muß es zu einer totalen Umkehr kommen. Und was hat das Stadttheater trotz Verbe geleistet? Es ließ sich keine neue dramatische Götterkomödie entgehen; für die deutsche Produktion hat es blüht. Aber diese Tage nach den französischen Kaschichten hat man auch bis zum Uebel genossen, obwohl man in der Direktion nicht genug war, sie die „elbische Richtung“ zu nennen. „Dramatische Prostitution“ wäre richtiger gewesen.

### Zwei Entfällungsfeste.

U. v. Beethovens in Wien. — Robert Schumann in Bonn.

Festlich hatte sich am Morgen des 1. Mai der Beethovenplatz in Wien geschildert. Die das berühmte Denkmal nach drei Seiten umgebenden Palläste hatten eine gleichmäßige Dekoration angelegt. Alle Fenster der vier Etagen waren mit rothen, goldberandeten Sammetdecken behangen, Gattandern prangten, Fahnen in den südlichen, Landes- und Reichstagswappen waren an allen Rädern — kurz, der Anblick des Platzes hätte wohl die Gunst verdient, die ihm leider gänzlich fehlte, die Gunst der Sonne.

Ein feiner Spülregen, der seit früher Morgenstunden niederging und sich erst gegen 9 Uhr milderte, beeinträchtigte die Feierlichkeit, welcher in den referierten Räumen kein allzu zahlreiches Publikum bediente. Um so dichter waren alle Fenster der angrenzenden Gebäude mit Schulkindern besetzt. Der Platz und seine Zugänge waren vollständig abgeperrt. 1/10 Uhr versammelte sich das Komitee des Denkmals mit dem Präsidenten Herrn Dumba an der Spitze, das Orchester und der Chor der Hofoper, sowie der Singerverein. Auch Graf Taaffe, General-Intendant Freiherr v. Hofmann waren unter den zahlreichen Notabilitäten, Abgeordneten, Vertretern der Kunst und Wissenschaft an i. v. zu bemerken. Am Stiele des leider durch Unwetter ausfallen gekommenen Kaiser's waren die Erzherzöge Karl Ludwig und Rainer erschienen.

Ein Wind des Präsidenten — und die Säule des Denkmals fiel unter den Klängen der Nationalhymne, während alle Häupter

sich entblöhten. Alle Augen gingen an dem herrlichen Bildwerk des Meisters Kaspar Zumbusch. Es steht auf einem mit geschmackvollen Gartenanlagen eingefassten Plateau, zu welchem vier breite Stufen hinaufführen. Inmitten des Plateaus erhebt auf vier, an den Seiten abgebauten Stufen aus schwarzem Marmor, der wirkliche Sockel, gleichfalls aus schwarzem Marmor, der von dem Bildhauer Ludwig von Beethoven, rückwärts „Gericht MDCCCXXX“ und der linken Seite leicht die lebensgroße Bronze-Figur des an den Seiten geschnittenen, von dem Geier angegriffenen Prometheus, an der rechten Seite die herrliche Gestalt einer Viktoria, die dem Meister den Lorbeerkranz hinaufreicht. Auf der obersten Stufe stehen Genien, reizende Kindergruppen, welche die Embleme der musikalischen Kunst tragen. Auf dem Sockel sitzt der Meister selbst, das Haupt gebeugt, den Blick nachschreitend in sich gerichtet, die übereinandergelegten Hände auf das Bein gestützt. Der Unterleib trägt das Kleid seiner Zeit, das mit großem decorativen Geschick arrangiert ist.

Nun ergriff der Präsident das Wort zu einer Ansprache an den Bürgermeister, in welcher er zunächst allen Förderern des Werkes seinen Dank ausdrückte, deren Überwilligkeit daselbst zu Etande gebracht. Er betonte mit gerechtem Stolz, daß die Kosten des Denkmals nicht erbetelt werden müßten, nein, unter den unsterblichen Klängen Beethovenscher Musik sei das Erz in die Form geströmt. Hier sei die Stätte, wo der Züngling Beethoven den Weisheits Mozart's empfangen, wo er in Hadyn und Salieri seine Lehrer, in den Pallasten des höchsten österreichischen Geburtsadels seine Mäcenaten, in dem Erzherzog Rudolph selbst seinen Freund gefunden habe. Durch die Bemühungen der böhmischen Fürsten Lobkowitz und Kinsky sei der Meister der Stadt Wien erhalten geblieben, (beinahmlich erhielt Beethoven einen Ruf an den Hof des kaiserlichen Königs Jerome von Neapel) und so die warme Empfänglichkeit der Wiener für sein Schaffen die erwerbende, seine edelsten Früchte reifende Sonne geworden.

Nach dieser lebhaft applaudirten Rede verlas Herr Dumba die Ehrentagsurkunde und überreichte sie dem Bürgermeister U. v. Revald, welcher seinerseits liebevolle Sorgfalt über die Erstellung des Denkmals versprach und dem Komitee wie dem Meister Zumbusch für ihr Wirken dank sprach. Dem letzteren wurde in Anerkennung seiner schönen künstlerischen That das Bürgerrecht verliehen. Der Kaiser hat den Bildhauer seinerseits durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse geehrt





**Billigste Einkaufsquelle.**  
8. Gr. Steinstr. 8.

**Berliner Damen-Mantel-Fabrik.**

**G. Welsch.** Filiale Halle a. d. S. gr. Steinstraße 8.

1261

[1261]

**Tausendfache Auswahl.**  
8. Gr. Steinstr. 8.

Commerz-Umhänge, Jaquettes, Dolmans und Regenmäntel zu billigen Preisen. Auch facile Figuren finden passende Mäntel.

ic. zc. für Damen und Kinder - nur modernste Facons und beste Arbeit - aufolge Waarenfabrikation zu un-  
Auswahlbedingungen vorzuziehen. Besondere Mehlität. Größtes Mäntel-Detail-Lager in der Provinz.

**C. A. Schnabel, 2 gr. Mütterstraße 2,**  
(ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße)

empfehlen zu billigen Preisen feiner Fabrikarbeiten:  
sein reichhaltiges Lager aller Art fertiger Wäsche eigener Fabrik,  
ein großes Lager besserer Leinwand eigener Fabrik, 1/4, 1/2, 3/4 u. 1 1/2 br.  
sein Lager aller Art Leinwand, weiß und farbig, eigener Fabrik,  
sein Lager besserer Leinwand, weiß und farbig, eigener Fabrik,  
sein Lager aller Sorten Leinwand und Handtücher besserer Güte,  
sein Lager besserer Qualitäten Bettdecken, Bettdecken, Bettdecken,  
sein bestsortirtes Lager Schürzen, Chiffon, Domias, Bians, Rips,  
Satin, Belziquis, Barchent, Brillante, Moulouletstoffe jeder Breite,  
sein Lager neuer feingewebter Bettdecken und Dammen,  
fertige Matratzen aus feinsten Federn und Bettfedern,  
Oberbetten, Kragen, Manschetten, Oberseiten-Einfäße  
sind in allen Größen und Sorten vorräthig und werden schnellstens  
nach Maß befristet und preiswürdig gefertigt.  
Ausstattungen sind stets am Lager und werden auf  
Bestellung sorgfältig angefertigt. [1319]

**Mey's Stoffkragen**

aus der Fabrik von **MEY & EDLICH**, Plagwitz-Leipzig.



**GLORIA A**  
Doppel Steppnaht.  
Das Dutzend 55 Fige.



**LINCOLN**  
Einfache Steppnaht.  
Das Dutzend 60 Fige.



**FRANKLIN**  
Doppel Steppnaht.  
Das Dutzend 55 Fige.



**CASPIAN**  
Einfache Steppnaht.  
Das Dutzend 70 Fige.

Mey's Stoffwäsche ist der leinenen Wäsche schon deshalb vorzuziehen, weil sie nicht ge-  
waschen und gepökelt zu werden braucht. Da Mey's Stoffwäsche mit einem leinenartigen appretirten  
Webstoff vollständig überzogen ist, nur in den besten passenden Facons hergestellt wird, daher kann der  
Preis des Waschlössen leinener oder hannoverscher Kragen und Manschetten kostet, so können wir Jedermann  
nur rathen, einen Versuch zu machen. Jeder einzelne Kragen kann fast eine ganze Woche  
getragen werden, ohne unsauber zu werden.

Weniger als 1 Dutzend per Façon wird nicht abgegeben. [978]

**Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Halle a. S.:**  
**Robert Winkler, gr. Ulrichsstr. 52.**

Der illustrierte Preis-Courant, 200 Illustrationen enthaltend, kann von Jedermann  
gratis und franco von MEY & EDLICH, Leipzig, bezogen werden.

**Stadtschützen-Gesellschaft.**

Zu der am **Mittwoch den 12. Mai a. e.** Abends 8 Uhr im un-  
teren Saale des Gesellschaftshauses stattfindenden  
**ordentlichen General-Versammlung**  
der **Stadtschützen-Gesellschaft**  
werden hiemit die Mitglieder freundlich eingeladen.

**Tages-Ordnung:**

1. Beschlußfassung über Entloftung des Vorstandes betreffs der Jahres-  
rechnung 1879/80.
2. Feststellung des Etats für das Jahr 1880/81.
3. Wahl für die im Turnus zu amtierenden Mitglieder des Wahl-  
herren-Collegiums.
4. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren pro 1880/81.
5. Ertheilung der Ehrenmitgliedschaft an ein älteres Mitglied der Gesellschaft.  
Halle a. S., den 3. Mai 1880 [1323]

**Der Vorstand der Stadtschützen-Gesellschaft.**  
Betheke, Hauptmann.

**Thüringisch-Sächsischer Geschichts- u. Alterthums-Verein.**  
Monatsversammlung Dienstag den 4. Mai 8 Uhr Abends auf dem  
„Jägerberge“. - Vortrag des Herrn Professor Dr. Gosche.

**Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.**  
Die Vereinsversammlung findet nicht am 4. Juni, sondern  
**Dienstag den 4. Mai**  
Abends 8 Uhr in dem Locale der „Tulpe“ statt. Vortrag des  
Herrn Professor Dr. Muff über die „moderne Kultur“.

Der Vorstand.  
Zimmermann-Vohau. Dr. Frick-Halle a. S.

**Actien-Gesellschaft zur Hebung des Bades**  
**in Bibra.**

Die Herren Actionnaire werden zur ordentlichen General-Versamm-  
lung **Donnerstag den 6. kommenden Monats**  
Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathshaus eingeladen.  
Bericht: Rechnungsbuchbericht über das Betriebsjahr 1879.  
Bibra, am 17. April 1880. [1342]  
Der Aufsichtsrath. J. A.: Ziegler.

**Stahlbad Lauchstädt**  
Kapnstadt Halle a. S. oder Wersburg.

anerkannt wirksam bei Blutmuth, Bleich-  
sucht, Menstruationsstörungen, weichen  
Fluß, Nervenschwäche, Rühnungen,  
Nervenleiden etc.  
eröffnet die Saison den 12. Mai cr.  
Die Königl. Bade-Direction.

**Wiesbadener**  
**Brunnen-Cur. (Kochbrunnen.)**

1880er Versandt. - Täglich frische Füllung.  
Wiesbadener Kochbrunnen-Salz. - Pastillen. - Tabletten.  
Kochbrunnen-Salz- und Sinter-Seife. [952]  
Gegen Täuschung mit Schutzmarke versehen.  
Zu beziehen: **Direct**, sowie durch sämtliche Mineralwasser-  
Handlungen, Apotheken etc.  
Preisourant und Prospekte auf Verlangen gratis und franco.  
Städtische Cur-Direction u. Brunnenverwaltung  
**Wiesbaden: F. Heyl, Cardirector.**

**MATTON'S**  
**GISSHÜBLER**  
pastor allerheiler  
**Sauerbrun** | **Pastillen**  
gegen Catarrhe der Athmungsorgane, | Verdauungsbeschwerden und Husten.  
des Magens und des Blutes.  
**HEINRICH MATTON, KARLSBAD.**  
Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

**Rollsdorf.**

Zum **Mittwoch** den 12. Mai a. e. Abends 8 Uhr im un-  
teren Saale des Gesellschaftshauses stattfindenden  
**ordentlichen General-Versammlung**  
der **Stadtschützen-Gesellschaft**  
werden hiemit die Mitglieder freundlich eingeladen.

Der Vorstand der Stadtschützen-Gesellschaft.  
Betheke, Hauptmann.

**Familien-Nachrichten.**  
Bermählte:

**W. Tribius,**  
**J. Tribius geb. Würfler.**  
Wohnort Zeitzschenthal.

Sie hiermit erfüllen wir die traurige  
Pflicht, allen lieben Freunden und  
Bekanntem das heute früh 9 Uhr erfolgte  
plötzliche Hinscheiden uneres theueren  
Vaters, **Herrn Schönmachers Schönmacher-  
Johannes und Entf. des Ehelebens Carl Keller,**  
im kaum vollendeten 42. Lebensjahre  
hiermit tiefbetruert anzukündigen und  
bitten um stille Theilnahme.  
Halle a. S., den 3. Mai 1880.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Gleichzeitig laden wir dieselben hiezu  
in Kenntniss, daß die Beerdigung  
Dienstag Nachmittags 4 Uhr vom  
Trauerhause aus stattfindet. **D. D.**

**Todes-Anzeige.**

Seute Morgen 8 Uhr entschlief sanft  
nach langem schweren Leiden meine  
innigst geliebte Frau **Dr. Anna**  
geb. **Kant** im 28. Lebensjahre.  
Um stille Theilnahme bitte  
**Der trauernde Gatte**  
**Otto Kuntz.**  
Dannenberg, Prov. Hannover,  
den 20. April 1880.

**Todes-Anzeige.**

Seute Morgen 2 1/2 Uhr verschied  
sanft nach 5jährigem schweren Leiden  
meine theure Frau, unsere gute Mutter  
und Großmutter, **Johanna Koch geb.**  
**Wöner**, im ihrem noch nicht vollende-  
ten 62. Lebensjahre. Dies zeigen  
tiefbetruert allen Freunden und Be-  
kannnten mit der Bitte um stille Theilnahme  
an.  
**Franz Koch, Biegelmeister,**  
nebst Söhnen.  
Halle a. S., den 3. Mai 1880.  
Lindenstraße Nr. 13.

**Todes-Anzeige.**

Seute Morgen 6 Uhr entschlief plötz-  
lich und unerwartet unsere kleine **Frieda.**  
Halle a. S., den 3. Mai 1880.

**C. Ohme und Frau.**  
**Dank.**

Für die große Theilnahme bei der  
Beerdigung uneres geliebten Tochter,  
**Henriette Frommann**, danken wir dem  
voriglich den lieben diesjährigen Kom-  
mandanten und Allen von Nahe und Fern  
die ihren Sarg so reich mit Kronen  
und Kränzen schmückten und sie zur  
letzten Ruhestätte begleiteten, bezüglichen  
Laut Besondere danken wir dem  
Herrn Pastor Bräuner für die trost-  
reichen Worte am Grabe. Bezüglich  
Dank dem Herrn Lehrer Lohde mit  
seinen Schülern, welche mit  
schönen Grabgelängen ihrer Mit-  
schülerin das letzte Geleit gaben.  
Gott möge Allen ein reicher Ver-  
geltter sein.  
Seeden, den 3. Mai 1880  
**Die trauernden Eltern.**

Für den Insistenten verantwortlich  
W. König in Halle.

Mit Beilage.

**Leipzig, J. Buchhold Leipzig,**

**Damen-Mantel-Fabrik,**  
**Grimmaischestr. 36, gegenüber d. Neumarkt,**  
Umhänge in größter Auswahl von den elegantesten an bis zu  
den einfachsten Genre.  
**Paletots, carrirt, anschließende, sehr schön und billig. Diag.**  
**Paletots von 6 a an bis zu den feinsten. Regenmäntel**  
in den neuesten Facons zu sehr billigen Preisen.  
**Sammet-Paletots und seidene Fichus.**  
**Kinder-Paletots und Regenmäntel**  
in großer Auswahl und sehr billig.  
**Leipzig, J. Buchhold. Leipzig.**

Die so schnell beliebt gewordenen praktischen  
**Patent-Wascherollen,**  
unübertroffen in ihrer Construction, leicht von  
einer Person zu handhaben und bequem in jeder  
Wohnung unterzubringen, werden in unserem  
Küchenmagazin zu 48 abgegeben; ferner:  
**Wringmaschinen**  
mit Schuprollen zur Verhütung  
des Zerreißens der Wäsche,  
in jeder Größe zu  
Fabrikpreisen bei  
**Kuntz's Schnellbrater**  
**Hempelmann & Krause,**  
Steinschmieden 8.  
[1188]

**Zug- und Roll-Jalousien**

neuester und bewährtester Construction bringen bei Zuverlässigkeit außerordentlich  
billiger Preise in empfehlende Erinnerung und sind wir in der Lage, hinfüh-  
lich der fauberen Ausführung jeder Concurrenz begeben zu können.

**Drehrollen**

bester deutscher und englischer  
Construction in jeder Größe, auch  
für kleinere Wirtschaften, em-  
pfehlen zu billigsten Preisen unter den leichtesten Bedingungsbedingungen und  
langjähriger Garantie.

**Beschmidt & Wolff in Bitterfeld.**  
Gest. Aufträge nimmt Herr Ed. H. Beschmidt, Halle a. S.,  
entgegen.

**Carl Schroedter's**  
Chemische Waschanstalt, Lyoner Seidenfärberei,  
Kunstfärberei und Druckerei mit Dampftrieb:  
**Halle a. S., große Steinstraße 10,**

empfehlen sich dem geehrten Publikum. Specialität: Wäscherei und  
Reinigung aller Arten Dammen und Herrenwarderobe, sowie  
Leinwand, Tischdecken u. s. w. unter Garantie für Form und  
Farbe. Färberei von sämtlichen Dammen und Herrenwarderoben  
ohne zu zerren oder abzumischen, sowie Färberei von allen  
zu denkbaren Stoffen in den modernsten Farben, sowie glän-  
zende Appretur und Danderei der neuesten entworfenen Druck-  
muster. Wäscherei und Färberei von Schmutzwebern.  
Breite billigt; schnelle Ausführung.

**Die Erneuerung der Woppe**

zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Wopps bis spätestens am 7. Mai cr.  
Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung.  
Der Königl. Lotteriede-Commissar **Lehmann.**

**Ausverkauf**

von garnirten Strohhüten und Blumen zu kostbilligen Preisen. -  
Damenhüte fein garnirt à Std. 3 a., Kinderhüte à Std. 1 a. 25 a. [1128]  
**Rannischestraße 21.**

**Stahlbad Bibra.**  
Eröffnung der Saison am 20. Mai cr. Bewährte Quellquellen.  
Angenehmer und billiger Aufenthalt.  
**Die Bade-Direction.**

Ein bedeutender Trans-  
port eleganter ostpreus-  
sicher Reit- u. Wagenpferde  
sowie hannoversche Wagen-  
pferde erster Classe ist so-  
eben bei mir eingetroffen und halte dieselben bei  
Bedarf bestens empfohlen. [1333]  
**N. Victor in Halle a. d. S.,**  
Blücherstraße 6.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.